

## EDITORIAL

Franz Mehrings Diktum vom Schweigen der Musen angesichts klirrender Waffen macht heute eher in seiner Umkehrung Sinn, denn die Waffen zum Schweigen zu bringen, wird auch den Musen zugemutet werden müssen. Mit wieviel Engagement dieser Versuch z.B. in Nicaragua unter den erschwerten Bedingungen der ständigen Invasionsdrohung durch eine US-finanzierte Offensive unternommen wird, führt der Beitrag von D. Craven vor Augen. Wie sehr die Entfaltung kulturrevolutionärer Aktivitäten im Inneren eines Landes durch seine permanente Bedrohung von außen behindert wird, kann auch das Beispiel Sowjetunion lehren. Nicht zuletzt durch den Außendruck bedingt, scheint hier von den großen Vorhaben der 20er Jahre zur Umgestaltung der Gesellschaft in den 30er Jahren nicht viel mehr als ein Machtwechsel auf den alten Fundamenten übriggeblieben zu sein. Der Vereinnahmung durch den Staat entging auch die mexikanische Wandmalerei im Laufe ihres Fortbestehens nicht, nachdem sie in ihren ersten Dezennien für viele eine gelungene Synthese der Kunst auf der Höhe ihrer Zeit mit einem dezidierten Engagement verkörpert hatte. Diese Instrumentalisierung ästhetischer Gebilde zur Modellierung sozialer Mentalitäten an einem Kunstwerk der Vergangenheit transparent zu machen, versucht F. Möbius am Beispiel der Klosterkirche von Centula.

Die Absage an die Macht führt heute wieder die Kunst zurück ins Private. Gegen die mit dem Rückzug einhergehende Idyllisierung der Kunstgeschichte erhebt F. Gross Einspruch mit Beispielen eines im Interesse der Machtlosen engagierten Realismus.

Wenn der Leser im vorliegenden Heft den Rezensionsteil und die Ausstellungsbesprechungen vermißt, so lag das keineswegs in der Absicht der Redaktion. Um für das vollständige Ausbleiben von Beiträgen zu diesen Rubriken ein wenig zu entschädigen, gibt es diesmal mehr Abbildungen als gewöhnlich, wodurch vielleicht auch der Kritiker in der österreichischen Kunstzeitschrift „Vernissage“ (Mai/83) etwas versöhnt wird, der als einzigen „Nachteil der Reihe“ der KB den „Mangel an Bildmaterial, das wirklich sehr spärlich eingesetzt wird“, vermerkte.

Wir verstehen das als Ansporn zu mehr Bildern und besserer Druckqualität, die allerdings nur erreicht werden kann, wenn die Zahl der zahlungssäumigen Abonnenten drastisch abnimmt. Dies sollte als Aufforderung zur Tat verstanden werden!

## ERRATA

Bei Jürgen Zänker, Kitaj muß es S. 31, Zeile 5-6 heißen: „... tanzender *Frauenakt*, mit behaarter Brust und Schnauzbart ...“

Bei Diers, „Cuius industria ...“, S. 33 ff. muß es heißen: S. 35, Zeile 11 von unten, statt: Irriation – Irritation; S. 38, Zeile 15 von unten, statt: Irriationsmoment – Irritationsmoment; S. 42, Zeile 3 von unten, statt: unserem – unseren; Zeile 10 von unten ist zu ergänzen nach: „... nicht ohne Eindruck“ – „beim Management.“ (Corporate Identity, S. 39).; S. 43, Anm. 2, statt: Individualisierung – Industrialisierung.

Gegenerklärung von Ulrich Luckhardt:

„Als Autor des in Heft 1/83 der Kritischen Berichte erschienenen Artikels „Extended Sensibilities ...“ distanzieren mich von der vorliegenden, unter meinem Namen veröffentlichten Fassung. Von den Herausgebern wurde ohne Rücksprache mit mir durchgehend der Begriff „schwul“ durch „homosexuell“ ersetzt. Dies geschah offenbar in Unkenntnis darüber, daß beide Begriffe etymologisch andere Wurzeln und Bedeutungen haben und diese Unterschiedlichkeit von mir sehr bewußt im Text verwendet wurde.“